Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 39 (1941)

Heft: 8

Artikel: Der Geburtenrückgang in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Bühler & Werder A.=G., Buchdruckerei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

bobin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Jardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz Fr. 4. - für das Ausland plus Borto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Muftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Der Geburtenrückgang in der Schweiz. — Schweiz hebammenverein: Zentralvorstand. — Neueintritte. — Arantentasse: Krantgemeldete Witgliedex. — Special der Bereinstacker Baselstadt, Bern, Biel, Glauß, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Sargand-Werdenscher Berg. Schaffhausen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — † Frau Franziska Walter. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Protokoll der 48. Delegiertenversammlung. — Bückertijch. — Anzeigen.

Der Geburtenrückgang in der Schweiz.*)

Jeder Staat wünscht, als Ausdruck einer blühenden Nation eine möglichst große Geburtenzahl, zugleich mit einer geringen Zahl der sodesfälle. Im Grundsat soll, wenn ein Bolt ich normal entwickeln soll, die Zahl der Ges burten größer sein, als die der Sinscheide. Daburch nimmt die Zahl der Staatsbürger zu und das ist der Bunsch er Regierungen. Es sibt zwar auch andere Gruppen von Soziologen, die in einer Beschränkung der Geburtenjahl das Heil sehen; schon um die Mitte des borigen Jahrhunderts trat der Pfarrer Malsthus in England energisch für eine kleine Kinberzahl, für die Beschräntung auf zwei Kinder Pro Familie ein. Seine Bestrebungen fielen bielfach auf fruchtbaren Boden und wurden unter dem Namen Malthusianismus weit verbreitet. Bielfach hat sein Wirken Unlag gegeben zu der Erfindung und Verbreitung von empfängnisverhütenden Mitteln (Neo-Malthufanismus). Heute fußt eine neue Bewegung in diesem Sinne auf den angeblich sicheren Ergebnissen der Lehre von Knaus und Ogino, wonach die Frau nur wenige Tage zwischen den Regeln befruchtet werden könne. Jeder etnigermaßen beschäftigte Arzt weiß, daß von dieser angeblichen Regel viele Ausnahmen vortommen, die nicht nur mit "falscher Rech-nung" begründet werden können.

Die malthusianischen Bestrebungen und vermandte Magnahmen fanden bei der Menge ioser Anklang. Neben warnenden Stimmen sanden sich viele Propagandisten der Geburtensontrolle, wie die Engländer dies nennen. Bie Guggisberg in einem Bortrag vor der ichweiz. Sanitätsdirektorenkonferenz, dem wir berschiedenes entnehmen, sagt: Welkauffassung, teligiöse, soziale und sittliche Momente spielen eine nicht unbedeutende Rolle.

Aber allen diesen Theorieen zum Trot ift leber Staat darauf angewiesen, die Zunahme der Setaat darauf angewiesen, die Innayne der Bevölkerung möglichst zu fördern, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß assziale Elemente sich meist stärter vermehren, als geistig und sittlich höher stehende. Gerade Verbrechersamilien und solche von nobrishan Carattant tellan att eine über torischen Landstreichern stellen oft eine übergroße Zahl ebenso für die Allgemeinheit wertloser oder schädlicher Nachkommen auf die Welt. Man hat folche Stammbaume von Landstreidern verfolgt und gesehen, daß die Nachtom= menschaft eines einzigen Paares im Laufe von hundert Jahren eine in die tausende gehende Schar von Landstreichern und Dieben erzeugte,

*) Wir folgen hier u. a. dem Bortrag von Prof. Guggisberg in der Schweiz. Sanitätsdirektoren-Konferenz vom 4./5. April 1941 in Laufanne.

die meist der Allgemeinheit zur Last fallen, sei es durch Bettel und Diebstahl, sei es durch die Notwendigkeit der Bersorgung in Armen-

und Strafanstalten. Es gilt also, die Bermehrung der gesitteten, sozial eingestellten Staatsbürger zu fördern; und gerade diese sind es, die meist nur wenige, oft nur ein einziges Rind zur Welt bringen.

Anderseits ift eine gewisse Beschränkung der Kinderzahl für viele Frauen ein Gebot der Notwendigkeit, weil eine fich ohne Baufen folgende Reihe von Schwangerschaften vielfach die Kräfte einer Frau übersteigen dürfte. Man hat zwar Beispiele, daß eine Frau, jung vers heiratet, fast jedes Jahr, während zwanzig und mehr Jahren ebensoviele Kinder gebar und dabei rüstig und frisch blieb. Aber diese Fälle find doch eher Ausnahmen und datieren aus der Zeit, wo die Frau, mehr als jetzt, ihre Wirksamkeit auf das Haus beschränkte und weniger Kraft in anderer Beschäftigung ver-

Aber die heutige Zeit hat eine Beschränkung der Nachkommenschaft mit sich gebracht, die weit über die hygienisch notwendige hinaus

Wir wollen hier nicht die Berhältniffe in fremden Staaten untersuchen, die fast alle an diesem Uebel franken, sondern uns in der Schweiz umsehen. Rach dem eidg, statistischen Jahrbuch sinden wir, daß in den Jahren 1900 bis 1905 auf 1000 Einwohner 28 Geburten und 18 Todesfälle im Jahre durchschnittlich erfolgten; 1906—1910 waren es 26 Geburten und 16 Tobesfälle; 1916—1920: 19 Geburten und 15 Tobesfälle; nach dem Kriege hob sich die Geburtenzahl 1921—1925 auf fast 20, die Todesfälle fielen auf etwa mehr als 12; aber in den nachfolgenden Jahrfünfen hält sich die Geburtenzahl um 16 herum und die Todesfälle bezisterigust im 12 herum. Im Jahre 1901 finden wir auf 3 315 400 Eintwohner der Schweiz 97 000 Geburten; im Jahre 1938 auf 4 187 000 Eintwohner nur 61 560 Geburten. \mathfrak{Alfo} 1901 = 29,20/00 (auf tausend); 1938 = 14,6% . Wenn man dabei die fortwährende Vermehrung der Bevölkerung durch Zuzug u. a. in Betracht zieht, so ergibt sich eine bedeutende Zunahme der älteren Einwohner gegenüber den jüngeren. Bei gleichbleibenden Verhält-nissen wird 1960 die Schweiz mehr als die Balfte weniger jungere Einwohner besitzen als 1900 und mehr als das Doppelte an alten

Wenn wir die schweizerischen Familien be trachten, so sehen wir, daß 1920 223 von 1000 Familien keine Kinder hatten, 226 hatten nur Rind, 207 hatten 2 Rinder, 140 hatten 3, 86 deren 4, 51 deren 5, 30 deren 6 und 37 deren 7 und mehr. 1930 finden wir kein Kind

in 262 Familien, ein Kind in 252 solchen, zwei in 214 Familien, 3 in 124 Familien, 4 Kinder in 68 solchen, 5 in 37 Familien, 6 in 20 Fa-milien und 7 und mehr in 23 Familien. Also hatten 1930 mehr als die Hälfte schweizerischer Familien kein oder nur ein Kind. Heute ist es wo möglich noch schlimmer.

Bu diesen Bahlen konnen auch die der Scheidungen von Chen mitgezählt werden. 1900 wurden im Mittel 4 Chescheidungen auf 100 Ehen in der Schweiz ausgesprochen; 1936 murden 11 Prozent der Ehen geschieden.

Die oben erwähnten geringen Kinderzahlen fönnen nun verschiedene Ursachen haben. In einem geringen Berhältnis stehen die unfruchtbaren Ehen aus physischen Gründen. In feltenen Fällen finden wir, daß es sich um eine mangelnde Uebereinstimmung der förperlichen Unlagen der beiden Gatten handeln muß; denn folche, miteinander unfruchtbare Gatten tonnen, wenn geschieden, mit andern Partnern gang gut Rinder erzeugen. Gin Beifpiel aus der Geschichte ist Napoleon der Erste. Mit seiner ersten Gattin Josephine, die selber schon aus erster She zwei Kinder hatte, brachte er es zu keiner Nachkommenschaft; mit seiner zweiten Gattin, der öfterreichischen Bringeffin Marie-Luise, erzeugte er sosort einen Knaben, den er zum "König von Kom" machte und der noch fehr jung, als Berzog von Reichstadt, am Wiener Hofe, wo er nach dem Sturze seines Baters erzogen wurde, starb. Auch sonst soll Napoleon da und dort in Europa Kinder ausgesät haben.

Es ift überhaupt oft ein merkwürdiges Schicksal, das Cheleute, die sich sehnlichst ein Kind wünschen, keines bekommen; andere dagegen, die schon viele Kinder haben oder die sonst keine wünschen, wie 3. B. ledige Mädchen, beim ge-ringsten Anlaß schwanger werden. Je ärmer und je primitiver, desto fruchtbarer scheinen viele Menschen zu sein. Wir sahen oben, wie sich landstreicherische Elemente sortpslanzen können; denkende, geistig hochstehende Menschen dagegen beschräcken oft ihre Nachkomsten der ihre der ih menzahl aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus. Dies muß, wie Guggisberg mit Recht jagt, zu einer Berschlechterung des Bolkes

führen.

Anderseits aber ist auch bei belasteten Menschen nicht immer sicher, daß die Nachkommenschaft minderwertig sein muß! Ein Beispiel bietet uns der große Musiker Beethoven. Er war der Sohn eines Militärtrompeters, der sass jeden Tag schwer betrunken war; der Sohn war ein Muster von einem verantwortungs= bewußten Menschen, der seine reichen Gaben in unsterblichen Werken ausschüttete, an denen tausende Erquidung und Trost in schweren Zeiten gefunden haben. Wäre der Vater Beethovens in der heutigen Zeit da gewesen, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß man ihn in Deutschland als minderwertigen Menschen sterilisiert hätte, um eine minderwertige Nach kommenschaft zu vermeiden. Welch große geiftige Güter waren dadurch verloren gegangen!

Bielfach ift die Ursache der Beschränkung der Kinderzahl wirtschaftlicher Art: die Einkunfte find gering, man hat Wühe, durchzukommen und fürchtet die finanzielle Belaftung durch Kinder. Auf dem Lande, wo oft die Kinder schon in früher Jugend wertvolle Dienste leisten können, als Biebhirten oder beim Arbeiten auf der Scholle, fällt dieser Grund in vielen Fällen weniger ins Gewicht; oft find viele Kinder deswegen erwünscht. Aber dann spielt wieder der Grund mit dagegen, daß man wünscht, feine Sache zusammenzuhalten und fie nicht durch viele Erben verzettelt zu feben.

In städtischen Berhältniffen spielen andere Gründe mit. Je langer je mehr schwinden die alten Sitten der Einfachheit in der Lebensführung; man will es nicht schlechter haben als die Nachbarin, die nur ein oder kein Kind hat; man will sich mit Kleidern und Schmuck ausstaffieren, will gut essen, will eine schöne Wohnungseinrichtung haben; oder man will sich auch nur nicht die Arbeit, die mit der Kindererziehung verbunden ist, aufbürden. Mit einem fleinen Einkommen und mehreren Rindern müßte man viel mehr sparen als ohne Kinder. Biele junge Chepaare wollen einige Jahre das Leben genießen ohne Kinder; später wenn dann Kinder erwünscht wären, ist oft eine Schwangerschaft nicht mehr zu erreichen.

Bielfach glauben auch geistig höherstehende Menschen, die Berantvortung für die Erzeu-gung von Nachkommen nicht übernehmen zu können; eine gewisse Scheu, diese der ungewissen Zufunft in unseren bewegten Zeiten entgegengehen zu sehen; man will lieber keine Kinder erzeugen, als diesen, wenn sie einmal da sind, tein sicheres Austommen bieten zu können; solche Ueberlegungen sind aber auf-rechter Menschen unwürdig; ein gewisses Gottvertrauen gehört auch mit zum Leben; übrigens ist es wahrscheinlich, daß die schweren Zeiten, die wir heute infolge der Unfähigkeit der Menschen unseres Zeitalters, miteinander auszukommen, durchmachen müssen, von besseren, ja vielleicht geradezu blühenden Umständen abge-löst werden, so daß unsere Kinder es in eine ruhige und gesegnete Zeit treffen dürften.

Etwa 10 % der Ehen sind unfruchtbar; oft ist diese Unfruchtbarkeit die Folge von Inselstionen, besonders mit Gonorrhöe, wodurch beim Manne wie bei der Frau die Wege für die Geschlechtsprodukte verstopft werden; aber auch die Sphilis bringt oft infolge von Keimsschädigungen Unfruchtbarkeit oder Kindersters ben mit sich. (Fortsetung folgt)

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Wir feten Gie hiermit in Renntnis, daß Frau Künzle-Seld in Schwellbrunn ihr 50jähriges, und Frau Müller in Wallenstadt ihr 40jähriges

Berufsjubiläum feiern fonnten.

Wir entbieten den beiden Kolleginnen unfere herzlichste Gratulation und wünschen ihnen auch fernerhin gute Gesundheit und Gottes Mit follegialen Grugen

Für den Bentralvorftand:

Die Brafidentin:

Die Sekretarin:

J. Glettig. Rychenbergftr. 31, Winterthur Tel. 26 301.

Frau R. Kölla. pottingerftr. 44 Rürich 7.

Neu=Cintritte:

Settion Schmy3:

Nr. 8 a: Frau Anna Nauer in Groß Sinfiedeln.

Rr. 10 a: Frl. Anna Fuchs in Schindellegi.

Geftion Bern: Nr. 20 a: Frl. Marg. Sabegger in Stalben-

Settion Bafelland:

Nr. 5 a: Frau Elise Raufmann in Buus.

Sektion Aargau:

Nr. 18 a: Fräulein Ida Schär, Kantonsspital Aarau.

Wir heißen sie alle herzlich willkommen! Der Zentralborftand.

Krankenkasse

Rrankgemeldete Mitglieder: Mme. Julie Burnand, Prilly (Waadt) Frl. Alwine Müller, Biel Frau Herren, Bern Frl. Wühlematter, Biel Frau Regli, Realp

Frau Brunner Fr., Uster Mme. Anfelmiet, Poliez-le-Grand

Frau Blum, Dübendorf Frau Mohn, Bonau

Mine. Berard, Bramois Frau Ghgar, Bleienbach Frau Schmits, Grenchen Frau Aebi, Aetingen

Frau Sontheim, Zürich Frau Elmer-Höstli, Glarus

Frau Zuber-Anfer, Bätterkinden

Frau Curau, Tomils

K 2608 B 3303



Fräulein Marti, Wohlen Frau Neuenschwander, Großhöchstetten Fräulein Camenisch, Rhäzüns Fräulein Kropf, Unterseen Fräulein Aegler, Saanen Fräulein Studer, Ennetaach Frau Hangartner, Buchthalen Frau Kasser-Rytz, Bern Frau Becker, Küsnacht Melle. Cufin, St. Saphorin Fräulein Pache, Zollikofen Frau Münger Roja, Oberhofen Frau Probst=Rüdi, Finsterhennen Frau Meher=Wüthrich, Freiburg Frau Künzli-Held, Schwellbrunn Frau Büttler, Mümliswil

Angemeldete Böchnerinnen: Frau Fernande Rohrbach, Biel Mme Hélène Badan, Ber

Reu=Gintritt:

Settion Margau:

Nr. 85: Frl. Ida Bolliger, Leutwil Seien Sie uns herzlich willkommen. Die Rrantentaffetommiffion.

Todesanzeige.

In Solothurn ftarb am 26. Juli unfere langjährige Berufe-Rollegin

Frau Maria Guggisberg-Schluep im 78. Altersjahr.

Friede fei mit ihr!

Gur die Rrantentaffe Romiffion: C. Herrmann.

Vereinsnachrichten.

Settion Baselstadt. Unsere Sitzung findet am 30. August statt. Wir gehen in die Bürgerstube, Bachlettenstraße Nr. 1, wo uns eine Ueberraschung erwartet. Jedes Mitglied soll erscheinen, da wichtige Besprechungen vorliegen, die einem jeden von Rugen fein konnten.

Für den Borftand: Frau Meber.

Settion Bern. Die Vereinsversammlung vom Settion Vern. Die Vereinsversammlung volli 30. Juli war gut besucht. Der lehrreiche, interessante Vortrag von Herrn Dr. Jent, Spe-zialarzt für Ohrens, Nasens und Halstrant-heiten, verdanken wir dem geehrten Reserenten recht herzlich. In anregendem Plauderton orientierte uns der Vortragende über die Funk-tionen der Mandeln und die Behandlungsweise in Eraukhaitsköllen. in Rrankheitsfällen.

Der ausführliche Delegiertenbericht wurde von Frl. Haueter verlesen. Er wurde gutgeheisen und herzlich verdankt.

Ferner wurden die Mitglieder des neuen Zentralvorstandes gewählt.

Achtung Kolleginnen. Bei jeder Witterung findet Donnerstag, den 21. August, ein Ausslug nach Langnau statt. Gin arztlicher

Bortrag daselbst ist uns zugesagt. Wir laden alle Kolleginnen herzlich ein Ebenso willkommen find uns die Luzerner Kolleginnen der angrenzenden Bezirke. Abfahrt in Bern 11 Uhr, Ankunft in Langnau 12.03 Uhr. Heinkehr: Langnau, Abfahrt 6.25 Uhr, Bern an 7.26 Uhr. Bei jeder Station hat der Jus Halt, kann ein= oder ausgestiegen werden.

Wir sahren mit einem Kollestivbillet, es fostet Fr. 3.60 von 6 bis 14 Personen.
Unmeldung bitte bis 20. August bei Frau-Bucher, Präsidentin, Viktoriaplatz 2, Vern, Telephon 3 87 79. Tresspunkt um 10.45 Uhr bei der Billetausgabe in der Bahnhofhalle.

Auf Wiedersehen im schönen Langnau, wo felbst wir uns auf dem dortigen Bahnhof tref fen werden.

Mit follegialem Gruß!

Für den Vorstand: Ida Juder.